„Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Interesse, je allgemeiner es ist, mit immer mehr Einzelinteressen unweigerlich in Widerspruch tritt und schließlich keinen organisierten gesellschaftlichen Patron mehr findet, der sich für die Realisierung einsetzt.“
Das Forsthoff'sche Paradoxon[1]

März 2010

Claus Schönleber

Gedanken über Altersarmut

Nach Argumenten von Dr. Jürgen Borchert, Richter am Sozialgericht Darmstadt, vorgetragen auf der Messe ConSozial 2009 in Nürnberg

Einleitung

Obwohl offensichtlich genügend Erkenntnis darüber besteht, dass immer mehr Menschen immer ärmer werden, relativ oder absolut, tröstet nicht darüber hinweg, dass offensichtlich niemand in der Lage zu sein scheint oder dass niemand es gar will, diesem Zustand abzuhelfen. Insofern befindet sich der Analytiker in der Situation eines Zuschauers, der den ignoranten Entscheidern die Gefahr der drohenden Armut der Bürger verzweifelt bewusst zu machen versucht, jedoch hilflos mit ansehen muss, wie diese am Ende doch das Opfer sind.

Der Anfang von Armut ist Arbeitslosigkeit. Trotz aller Medienanstrengungen, Arbeitslosengeld- und Sozialhilfeempfänger als Schmarotzer darzustellen, sollten die Implikationen des erwerbslosen Zustands allgemein bewusst sein. Wolfgang Strengmann-Kuhn: expliziert dies in der Zeitschrift „neue caritas“: „Arbeitslosigkeit ist für die Betroffenen nicht nur deshalb unangenehm, weil diese mit geringem Einkommen verbunden ist, sondern auch, weil über die Arbeit sozialer Status vermittelt wird und soziale Kontakte stattfinden. Somit steigt für Arbeitslose, wenn diese länger andauert, unabhängig vom Einkommen das Risiko sozial ausgegrenzt zu werden[2].

---

[1] FOR71

[2] Vgl. STRE04

Es bleibt das Gefühl im Raum, dass offensichtlich viele Anstrengungen darauf verwendet werden, den gegenwärtigen Zustand einer Massenarbeitslosigkeit aufrecht zu erhalten.

Borchert sieht in der Rentenversicherung keinen Versicherungsfall mehr. Es sei kein Risiko mehr versichert. Während dies unter Adenauer noch zutreffen mochte (Lebenserwartung ~40 Jahre, Rentenantritt ~70 Jahre), sei dies heute eindeutig nicht mehr der Fall (Lebenserwartung ~80 Jahre, Rentenantritt ~65 Jahre). Zudem stelle die Beitragsbemessungsgrenze das Solidaritätsprinzip auf den Kopf, denn die Geringverdiener trügen damit den Großteil des verbliebenen Risikos. Und die derzeitige Misere der Bildungslage wird Borchert zufolge durch die Rentenversicherung verursacht.

Eltern und engste Verwandte investierten in die Ausbildung ihrer Nachkommen in der Hoffnung, an deren späterem Einkommen partizipieren zu können. Dieses Verhältnis werde derzeit umgekehrt.

Um dem Thema näher zu kommen, sollen drei Fragen zur Altersarmut behandelt werden:

1. Wie ist die gegenwärtige Situation?
2. Wer sind die Nutznießer der Situation?
3. Welchen Ansatz empfiehlt Borchert?

Da diese Abhandlung aber auch nur bereits weithin bekannte Thesen zitiert, reiht sie sich ebenfalls in die Abfolge der Beobachter ein, ohne eine signifikante Chance auf positive Veränderung ausmachen zu können.

Situation

Altersarmut beginnt schon bei den Kindern. Diese Meinung vertritt auch Borchert. Der „Kinderreport 2007“, für den er als Mitautor verantwortlich zeichnet, zeigt kein gutes Bild der Situation von Kindern in Deutschland. Im Jahr 2007 sind dem Report nach in der Bundesrepublik Deutschland 14% der Kinder arm. Seit der Einführung von Hartz IV habe sich die Kinderarmut in Deutschland auf mehr als 2,5 Millionen verdoppelt, und sie wachse trotz derzeit rückläufiger Arbeitslosigkeit.[3]

---

[3] Vgl. DEU07

„Wenn das Armutsrisiko kontinuierlich steigt, je mehr Kinder eine Familie hat, dann stimmt etwas nicht im Staate“, so Michael Kroschewski, der Vorsitzende des Familienbundes der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg beim Clubgespräch im Exerzitienhaus Himmelspforten am 12.10.2009[4] .

Nach Borchert ist die Gefahr der Armutsgrenze bereits beim zweiten Kind erreicht (vgl. Tabelle 1).

Einkommen/Abzüge 2008 in €	Ledig, ohne Kind	Verheiratet, ohne Kind	Verheiratet, 1 Kind	Verheiratet, 2 Kinder	Verheiratet, 3 Kinder
Steuerklasse	I	III/0	III/1	III/2	III/3
Jahresbrutto	30.000,00	30.000,00	30.000,00	30.000,00	30.000,00
Lohnsteuer	4.747,00	1.642,00	1.642,00	1.642,00	1.642,00
Kirchensteuer (8%)	379,76	131,36	37,76	0,00	0,00
Solidaritätszuschlag	261,08	0,00	0,00	0,00	0,00
Krankenversicherung (14,3%)	2.415,00	2.415,00	2.415,00	2.415,00	2.415,00
Rentenversicherung	2.985,00	2.985,00	2.985,00	2.985,00	2.985,00
Arbeitslosenverischerung	495,00	495,00	495,00	495,00	495,00
Pflegeversicherung	330,00	330,00	255,00	255,00	255,00
Kindergeld	-	-	1.848,00	3.696,00	5.544,00
Netto	18.387,16	22.001,64	24.018,24	25.904,00	27.752,00
Steuerliches Existenzminimum					
Erwachsener	7.664,00	15.328,00	15.328,00	15.328,00	15.328,00
Kind	-	-	5.808,00	11.616,00	17.424,00
Frei verfügbares Einkommen/Haush	10.723,16	6.673,64	2.882,24	-1.040,00	-5.000,00

Tabelle 1: Frei verfügbares Einkommen nach Deckung d. Existenzminimums in verschiedenen Haushaltstypen bei 30 000 € Brutto/Jahr (BOR09)

Auch andere Zahlen sprechen für eine steigende Gefahr, in Armut zu geraten.

Im Jahr 1980 wurden in Deutschland (West) 1.254.194 Sozialhilfeempfänger verzeichnet, 1990 waren es schon 1.772.481 und 2003 (alte und neue Bundesländer) bereits 2.811.203. Die Kindesarmut stieg ebenfalls sprunghaft an (vgl. Tabelle 2).

Altersgruppe	1980	1990	2003
0 bis 7 Jahre	2%	5,7%	9,3%
7 bis 15 Jahre	2,4%	5,3%	5,4%

[4] Vgl. FAM09

Tabelle 2: Sozialhilfeempfänger im Jahr 2005[5]

Die Umkehr der Belastung durch Einkommensteuer und Sozialabgaben:

Lohn- und Einkommensteuern sowie Sozialabgaben in % vom Volkseinkommen	**1960**	**2008**
Erhoben vom **Arbeitnehmerentgelt**	16,4	30,7
Erhoben vom **Vermögenseinkommen**	20,0	6,2

Quelle: Claus Schäfer, „Anhaltende Verteilungsdramatik – WSI-Verteilungsbericht 2008", in: WSI Mitteilungen 11 + 12/2008, Seiten 587 und 588. Ab 1991 alte und neue Bundesländer, 2008 nur das 1. Halbjahr.
Eigene Berechnungen dazu und grafische Darstellung: Barbara Hähnchen, Juli 2009

Abbildung 1: Steuerbelastung (BOR09)

Die Diskrepanz zwischen Regierungsaussagen, beispielsweise von Norbert Blüm („Die Rente ist sicher", 2002) und Olaf Scholz („Es wird ... keine Rentenkürzung geben", 2009) und der offenkundigen Faktenlage („Die staatliche Rente wird künftig nur noch eine Grundsicherung sein und den Lebensstandard nicht mehr gewährleisten können."[6]) irritiert.

Sogar die Bayerische Regierung schreibt in ihrem Zweiten Bericht der Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern: „Dem Rentenversicherungsbericht 2007 der Bundesregierung zufolge wird das Rentenniveau (Sicherungsniveau vor Steuern) von heute rund 51 Prozent bis zum Jahr 2021 auf 46,1 Prozent sinken (ca. 10 % niedrigeres Rentenniveau)."[7] und „Vor diesem Hintergrund wird in der öffentlichen Diskussion – u.a. von Sozialverbänden, aber auch von der OECD – zunehmend vor Altersarmut gewarnt. ... Geringverdiener mit ohnehin zu erwartenden niedrigen gesetzlichen Renten und heute schon ältere Personen werden wohl in geringerem Maße Mittel für eine private Altersvorsorge aufwenden (können). Diese Personenkreise, aber z.B. auch Mütter mit längeren Unterbrechungen der Erwerbsbiografie, könnten daher in stärkerem Maße von Altersarmut bedroht sein."[8]

---

[5] INS05, S. 78, Abschnitt 7.17 „Sozialhilfe"

[6] Vgl. POHL06

[7] BAY09, S. 45

[8] BAY09, S. 537

Genaues Lesen offenbart dabei auch eine weitere von der Bayerischen Regierung ausgemachte Ursache zukünftiger Altersarmut, nämlich verarmende Mütter und, damit verbunden, auch wieder zukünftige Kindesarmut.

Es werden Ansätze gehandelt, die viel Stoff für Diskussionen bieten. Das Umlageverfahren, das bisher für die gesetzliche Rentenversicherung angewendet wird, soll durch das Kapitaldeckungsverfahren[9] ergänzt oder ersetzt werden. Dieses Verfahren wird üblicherweise in Lebensversicherungen eingesetzt: Jeder Kunde erhält Zuteilungen aus den in seinem persönlichen Konto angesammelten Einzahlungen, die auf dem Kapitalmarkt verzinst angelegt werden.

Aber schon vor einem umfassenden Einsatz des Verfahrens gibt es Bedenken. Überraschenderweise gerade von einer Seite, die eigentlich von der Kapitaldeckung profitieren dürfte: In einer Studie der Hypovereinsbank zum Thema bemerkt Dr. Andreas Heigl, Research-Abteilung der Hypovereinsbank: „Jeder ist Gefangener seiner Kohorte. Die Baby-Boomer kennen dies aus eigener Erfahrung nur zu gut: Überfüllte Kindergärten, dann Schulen, dann die Konkurrenzsituation am Arbeitsmarkt. Im Alter werden sie die Erfahrung machen, dass alle gleichzeitig ihr angespartes Kapital versilbern wollen.“[10]

Offensichtlich war das zu skeptisch, denn inzwischen ist die Studie nicht mehr auf der WWW-Präsenz der Bank zu finden und nur noch über andere, archivierende Anbieter zu erhalten.

Heigl zitiert die „Age Wave“, das Verhältnis der 30- bis 59-jährigen zu den über 60-jährigen Erwerbstätigen. Hierzu gehören beispielsweise auch Beamte, Freiberufler, Selbständige und Scheinselbständige. Die Kurve suggeriert eher demographische als wirtschaftliche Einflüsse auf die Arbeitslosenzahlen, was plötzlich einige Aussagen, die bisher gar nicht oder nur indirekt mit dem Rentenproblem identifiziert wurden, offensichtlich werden lässt. Denn Heigl schreibt schon einige Seiten vorher:

---

[9] Für eine schnelle Übersicht zu diesem Begriff vgl. Wikipedia-Artikel vom 05.03.2010, Permalink: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kapitaldeckungsverfahren&oldid=71486467

[10] HYP01, S. 7

„Für die Demographieanfälligkeit der Aktienmärkte spricht auch ein realwirtschaftliches Argument. Bei zunehmender Kapitaldeckung unter demographischer Alterung wird der angesammelte Kapitalstock einer immer geringer werdenden Zahl Erwerbstätiger an die Hand gegeben. Die Kapitalintensität der Produktion erhöht sich. Die Folge: unter sonst gleichen Bedingungen vermindert sich die Entlohnung des relativ reichlich vorhandenen Produktionsfaktors, die Kapitalrendite sinkt.“[11]

Lässt man weitere Beteiligte zu Wort kommen, ergibt sich ein größeres Bild: „Im Zuge des demographischen Wandels wird somit der Produktionsfaktor Arbeit knapper und der Produktionsfaktor Kapital — zumindest relativ, also im Verhältnis zum Produktionsfaktor Arbeit — reichlicher zur Verfügung stehen. Infolge dieser Veränderung der relativen Knappheitsverhältnisse dürften die Arbeitslöhne steigen und die Kapitalrenditen … sinken.“.

Das Hilfsmittel: „…ist zu beachten, dass die Verknappung des Produktionsfaktors Arbeit um so geringer ausfällt, je stärker die Erwerbsquoten von Frauen und anderen Gruppen mit derzeit niedriger Erwerbsbeteiligung steigen bzw. je stärker das durchschnittliche Rentenzutrittsalter bzw. die Lebensarbeitszeit steigt.“ So der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft[12].

Damit wird die Familienpolitik zum Instrument der Rentenfinanzierung degradiert[13]. Dazu bemerkt Borchert: „Ähnliche Töne konnte man 1988 selbst aus dem innersten Zirkel des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger vernehmen, als sein Vorsitzender Alfred Schmidt in der ‚Angestelltenversicherung’, der Fachzeitschrift der BfA, schrieb, das Kernproblem der Rentenversicherung sei die Familienfrage; wenn es wirklich darum gehe, aus den fundamentalen Veränderungen der Gesellschaft die unumgänglichen Konsequenzen zu ziehen, dann müsse man sich ‚dringlichst’ dieser Frage zuwenden. Ihr gegenüber habe sich ‚bisher aber die Gilde der Sozialpolitiker, vor allem der Rentenversicherungsexperten, allzu vordergründig darauf beschränkt, mit verkürzten Argumentationen vom Versicherungsprinzip her

---

[11] HYP01, S. 5

[12] Für diesen und den vorigen Absatz: GES03, S. 6

[13] Vgl. z.B. BUN04, Titel der Studie; beachtenswert ist auch die Zusammensetzung der Herausgeber der Studie

Korrekturen auch innerhalb der Alterssicherungssysteme abzuwehren'. Die Bedeutung der Kindererziehung für das Rentensystem zu leugnen, ‚dafür braucht es schon vieler gedanklicher Kunststückchen – aber das ist ein Klavier, auf dem heute bravourös gespielt wird.' Die Rentenorthodoxie hat Angst vor der Wahrheit: Begreifen die Bürger, dass ihre Beiträge gar keine Vorsorgeleistungen für das eigene Alter beinhalten, sondern nur den sozialisierten Altersunterhalt für die Elterngeneration darstellen, dann dürfte ihre mit der Versicherungsterminologie erschlichene Bereitschaft zur Beitragszahlung schlagartig enden."[14]

Weshalb der Kapitaldeckung trotzdem so vehement Bahn gebrochen wird, vermutet Albrecht Müller, Publizist und von 1987 bis 1994 Bundestagsabgeordneter der SPD: „Man kann die Entscheidung für den teuren Umweg zur kapitalgedeckten privaten Altersvorsorge nur verstehen, wenn man fragt, wer daran verdient: Die Finanzwirtschaft, die an der Umstellung beteiligten Wissenschaftler und auch viele Politiker."[15]

Nicht erst seit 2006 ist die Bundesregierung bei komplizierten Manövern zu beobachten, um scheinbar die Probleme bei den Renten in den Griff zu bekommen. Als nämlich der damalige Bundesfinanzminister Eichel, SPD, die Forderungen der Pensionskasse der Nachfolgeunternehmen der Bundespost in Milliardenhöhe am Kapitalmarkt verkauft hat[16]. Organisiert haben die Marktplatzierung die Deutsche Bank und Morgan-Stanley.

Nutznießer

Abstrakt gesprochen, muss ein Mittel gefunden werden, die Rentenversicherung langfristig zu entlasten. Obwohl es jedoch zunächst widersinnig erscheint, stellt gerade die Massenarbeitslosigkeit offensichtlich ein wirksames Mittel zur Erreichung dieses Ziels dar. Es scheint immer klarer zu werden, dass Massenarbeitslosigkeit Rentenprobleme löst.

---

[14] Vgl. BOR05

[15] Vgl. MÜL08

[16] Vgl. WEL06

Die Erklärung erfolgt in einem dokumentierten Dialog[17] zwischen Jörg Tremmel, Stiftung für die Rechte künftiger Generationen, und Reinhold Thiede, BfA.

„Tremmel: Was halten Sie denn von dieser These? Es ist ja eigentlich pervers: durch die hohe Arbeitslosigkeit wird die Rentenversicherung langfristig entlastet. Denn durch die geringen Anwartschaften, die Erwerbspersonen während ihrer Arbeitslosigkeit entstehen, wird die Rentenversicherung im Jahre 2030 entlastet, oder jedenfalls geringer belastet, als wenn diese Jahrgänge in Lohn und Brot wären.

Thiede: Ja, das ist richtig.

Tremmel: Das wird aber auch nicht allzu oft öffentlich verkündet.

Thiede: Nein, das können wir ja nicht. Das müssen Sie uns schon nachsehen. Es wird zurzeit über eine Untertunnelung gesprochen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge der Zeit bis zum Pillenknick in Rente gehen. Herr Storm hat ja dieses Modell vorgelegt, das die Untertunnelung im Kapitaldeckungsverfahren vorsieht, wenn im Jahr 2030 die Belastung für die GRV am höchsten ist. Ich könnte mir eine ganz andere Untertunnelung vorstellen, und zwar im Umlageverfahren. Ich sage das mal im Vertrauen: Wir sind dankbar für jeden, der heute scheinselbständig wird oder geringfügig beschäftigt. Da kriegen wir zwar heute weniger Beiträge, aber im Jahr 2030 haben wir weniger Anwartschaften. Es wird durch die Arbeitslosigkeit heute im Ergebnis genau das erreicht, was Herr Storm im Kapitaldeckungsverfahren erreichen will.“

An der Massenarbeitslosigkeit verdienen offensichtlich alle Beteiligten: Der Staat (hier: im Sinne von Regierung) durch Einsparungen in den Rentenanwartschaften. Daneben können sich auch noch 113.000 Bedienstete der Arbeitsagentur in Lohn und Brot halten. Dann die Versicherungen, die durch die privaten Zusatzrentenversicherungen Gebühren verdienen und unerwartet hohe Kapitalzuflüsse erwarten können. Auch die Arbeitgeber profitieren nebenbei von der Situation,

---

[17] TRE97, Dokumente, Anhang LXXV

denn in diesem Zustand herrscht ein Käufermarkt: Billige Arbeitskraft und geringe Lohnnebenkosten sorgen auch hier für hohe Renditen.

Die Zusicherungen der Bundesregierung zu den privaten Zusatzrenten wie der Riester-Rente, haben die Qualität von Werbeaussagen. „...Denn hier müssen die Anbieter bei der Geldanlage strikten Regeln folgen und Sicherheit groß schreiben. Am Ende muss immer mindestens das eingezahlte Kapital plus staatliche Zulagen als Zusatzrente zurückfließen.“[18] Selbst eine Anlage auf einem Girokonto erscheint im Vergleich dazu zinsträchtiger.

Real betrachtet ist eine derartige Geldanlage sogar ein herbes Verlustgeschäft für den Anleger. Die Anbieter können das Geld auf dem Kapitalmarkt anlegen, zuzüglich der Gebühren, die bei staatlicher Rente wesentlich geringer ausfallen würden. Erstaunlicherweise wird aber derartiges Kapital offensichtlich wieder dem Staat zur Verfügung gestellt. Im Januar 2009 stellte die taz fest: „…Doch bleibt das Problem ungelöst, wo die Versicherungen ihre Milliardenprämien lukrativ anlegen sollen. Kürzlich hat die Allianz offenbart, wie sie das Geld ihrer Kunden momentan verwaltet: 15 bis 20 Prozent stecken in Unternehmensanleihen, rund 50 Prozent sind in deutschen Pfandbriefen und deutschen Staatsanleihen untergebracht. Nur 5 Prozent wurden in Immobilien investiert. Zum Rest gab es keine Angaben.“[19] Somit landet das Geld faktisch, zumindest gegenwärtig, wieder beim Staat, der die Rente nun über einen Umweg wieder auszahlt, abzüglich der Gebühren für die Anbieter.

Lösungsansatz

Borchert sieht als Voraussetzung zur Sicherung des Lebensstandards im Alter die Förderung der Kinder. Dazu gehören die Sicherung der Familien und gleicher Zugang zur Bildung für alle.

Das derzeitige Ungleichgewicht, die Finanzierung der Renten der Wohlhabenden durch die Niedriglohnempfänger, sieht er als zu beseitigen an (vgl. Abbildung 2).

---

[18] REG08

[19] TAZ09

Seine Lösung ist eine Solidarische Bürgerversicherung. Nur so könne das Leistungsprinzip greifen. Er nennt als Prinzip: Keine Ansprüche ohne Verpflichtung. Die Mittel dazu seien gegenseitige Verantwortlichkeit und Solidarität.

Als gutes Beispiel nennt er zudem die Schweiz: Zu einem gut ausgestatteten Korridor von Grundleistungen sind zusätzliche Spitzenleistungen erwerbbar.

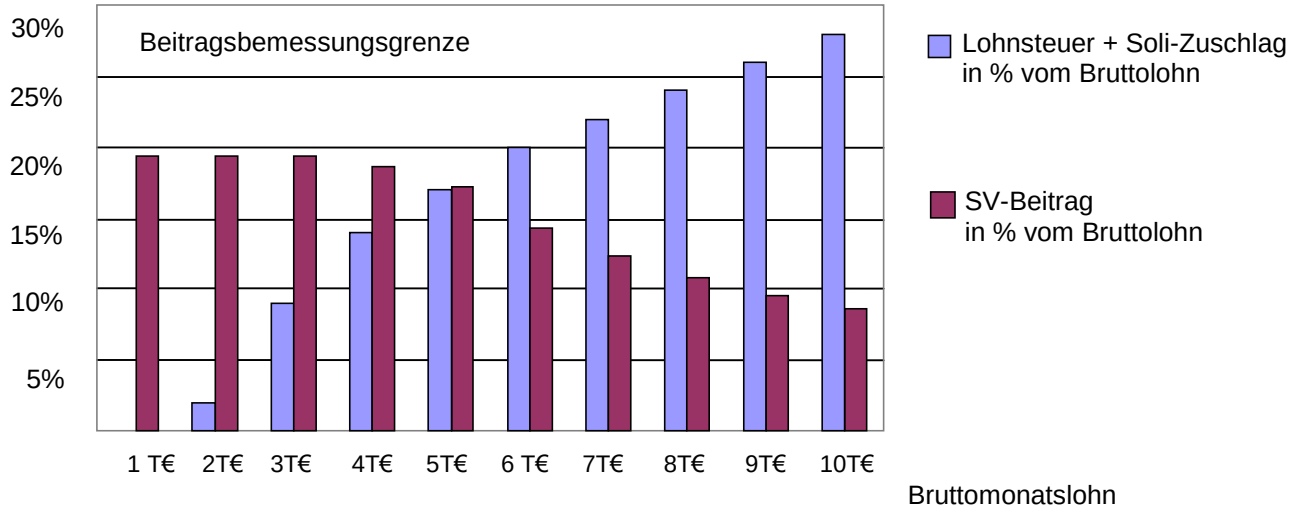

Abbildung 2: Belastungswirkungen durch Lohnsteuer und Sozialversicherung im Jahr 2008 (plus Solidaritätszuschlag und Sozialversicherungsbeiträge, Beispiel Lohnsteuerklasse III, 1 Kind)

Epilog

Die „Eigendynamik“ sozialer Prozesse

„Soziale Prozesse lösen eben keine Tendenz zur automatischen Selbststabilisierung aus, sondern unterliegen im Gegenteil dem sozialen Beharrungsvermögen, welches das System in der Richtung des ersten Impulses weiterbewegt. Das System bewegt sich von selbst nicht in die Richtung eines Gleichgewichts zwischen den Kräften, sondern es entfernt sich ständig davon. Im Normalfall ruft eine Veränderung nicht entgegengesetzte Veränderungen hervor, sondern im Gegenteil unterstützende Veränderungen, die das System in die gleiche Richtung drängen wie die erste Veränderung, aber viel weiter.“[20]

---

[20] KAP88

Die Verzweiflung des Beobachters

Satirischer Dialog[21]:

MARKETING GIRL:

> And of course Finlon the producer has rescued a camera from the wreckage of the ship and is making a fascinating documentary on the indigenous cavemen of the area.

FORD:

> Oh yes, and they're dying out, have you noticed that?

MANAGEMENT CONSULTANT:

> Yes we must make a note sir to stop selling them life insurance.

FORD:

> But don't you understand? Just since we've arrived they've started dying out.

MARKETING GIRL:

> Yes! Yes! And this comes over terribly well in the film that he's making.

---

[21] Vgl. DOU78, Teil 6

Quellen

Die über das Internet verfügbaren Quellen liegen mit diesem Text auf der beiliegenden CD-ROM zur leichteren Recherche.

BAY09 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Zweiter Bericht der Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern, Stand: März 2009, Artikelnummer: 10010149

BOR09 Jürgen Borchert: Altersarmut: Grundrente als Modell der Zukunft?; Nürnberg: 2009, Foliensatz zum Fachvortrag F24 auf der Messe ConSozial 2009

BOR05 Jürgen Borchert: ifo Schnelldienst 12/2005, 58. Jahrgang; http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoContent/N/publ/Zeitschriften/zs-sd/zs-sd-abstracts-container/IFO_SCHNELLDIENST_2005/ifosd_2005_12_2_0.pdf

BUN04 Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Bevölkerungsorientierte Familienpolitik – ein Wachstumsfaktor; Berlin, Köln, Berlin: 2004; http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=21864.html

DEU07 Deutschen Kinderhilfswerk (Hsg.): Kinderreport Deutschland 2007, Velber-Verlag; ISBN 978-86613-417-1

DOU78 Douglas Adams: The Hitchhiker´s Guide to the Galaxy; Hörspiel, BBC: 1978

FAM09 Familienbund, Martina Schneider: Kinder dürfen nicht zum Armutsrisiko werden; in: Lebendige Seelsorge, Oktober 2009; http://www.lebendige-seelsorge.de/bwo/dcms/sites/bistum/verbaende/erwachsenen_verbaende/fdk_familienbund/075-pressearchiv/index.html?f_action=show&f_newsitem_id=33822

FOR71 Ernst Forsthoff: Der Staat in der Industriegesellschaft; München: 1971, S. 25f

GES03 Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft Themen & Analysen, Nr.1: Altersvorsorge und demographischer Wandel: Kein Vorteil für das Kapitaldeckungsverfahren?; Berlin: 31.03.2003; http://www.gdv.de/Downloads/Themen/__ThemenAnalysen_Endfassung_mit_word17126.pdf

HYP01 HypoVereinsbank: Policy Brief 4/2001: Age Wave – Zur Demographieanfälligkeit von Aktienmärkten; München: 2001; http://www.dia-vorsorge.de/downloads/st000405.pdf; Originaladresse nicht mehr gültig: http://www.hypovereinsbank.de/Research/ThemenTrends/PolicyBriefs/010423AgeWave.pdf

INS05 Institut der deutschen Wirtschaft Köln: Deutschland in Zahlen, Ausgabe 2005; Köln, Deutsche Institutsverlags GmbH: Köln, 2005; ISBN 3-602-14691-X

KAP88 Karl William Kapp: Soziale Kosten der Marktwirtschaft; Frankfurt/M: 1988, S. 19f

MÜL08 Albrecht Müller: Riester-Rürup-Täuschung – Prüfen Sie selbst nach; Nachdenkseiten: April 2008; http://www.nachdenkseiten.de/?p=3182

POHL06 Andreas Pohlmann: Gesetzliche Altersrente wird nur noch Grundsicherung sein; in neue caritas, 8/2006, S.20, http://www.sh-rente.de/Portals/9/Aktuelles/nc08_2006_Pohlmann.pdf,

REG08 Regierung Online: Artikel der Bundesregierung; http://www.bundesregierung.de/nn_76468/Content/DE/Archiv16/Artikel/2008/12/2008-12-10-vertrauen-in-riester-rente.html

STRE04 Wolfgang Strengmann-Kuhn: Aktivierende Sozialhilfe - Ein Weg zu mehr Beschäftigung und Wachstum? - Eine Antwort auf den Vorschlag des ifo-Instituts; Frankfurt/Main: leicht überarbeitet erschienen mit dem Titel "Von wegen aktivierende Sozialhilfe" in: neue caritas, 105, 4, 20-23. 2004.

http://www.wiwi.uni-frankfurt.de/~strengma/Aktivierende_Sozialhilfe.pdf

TAZ09 taz online: Die Riester-Rente ist absurd, 24.01.2009; http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=me&dig=2009%2F01%2F24%2Fa0150&cHash=d8f3d1b216

TRE97 Tremmel: Wie die gesetzliche Rentenversicherung nach dem Prinzip der Generationengerechtigkeit reformiert werden kann, Diplomarbeit an der European Business School (EBS); Oestrich-Winkel: Frühjahr 1997

WEL06 Die Welt Online: Pensionskasse für Post und Telekom verbrieft Forderungen, 2. Juni 2006; http://www.welt.de/print-welt/article221016/Pensionskasse_fuer_Post_und_Telekom_verbrieft_Forderungen.html